

HG+RW4-ever

I'm a witch?!?

Inhaltsangabe

Was machen, wenn man vollkommen unerwartet einen Brief bekommt und dann auch noch einen Besucher, der einem dann auch noch zu allem Überfluss sagt, dass man magische Fähigkeiten hat und man jetzt auf eine Schule für Zauberei gehen soll, anstatt weiter das Gymnasium besuchen?

Vorwort

Hi!

Yeah! I'm back!!! Ach Quatsch, wieso schreibe ich denn in Englisch? Auch egal, wie schon gesagt, ich bin wieder da! Im Schlepptau eine Fanfiction, die schon viele, viele Vorreiter, aber es gibt doch hoffentlich einige Unterschiede zwischen den FFs und meiner. Ich bemühe mich wenigstens darum, okay?

So, jetzt fehlt nur noch eins, und zwar das Übliche: Die Plätze, an der meine Fanfic spielt, gehören JKR. Die meisten Personen gehören mir, aber JKR hat mir bei der ein oder anderen Namensgebung geholfen. Andere Personen gehören vollkommen ihr.

So, jetzt bleibt mir nur noch zu sagen: Viel Spaß und fleißig Kommis schreiben!! ;)

GGLG HG+RW4-ever

Meine FFs siehe hier.

Inhaltsverzeichnis

1. So fing es an...
2. Neuigkeiten und ein Glas
3. Freundlicher Besuch oder 'Das ist unmöglich!'
4. Von Hexen, Zauberern und Hogwarts
5. Die Winkelgasse

So fing es an...

Diese unglaubliche Geschichte startet an einem sonnigen Dienstag, in einem kleinen Städtchen mitten im schönen Odenwald (Deutschland). Ich war gerade auf den Weg nach Hause, als mir etwas Ungewöhnliches auffiel. Nämlich, dass es in meiner Straße kaum ein Laut zu vernehmen gab. Normalerweise war hier die Hölle los, zumindest im Vergleich zu den anderen Straßen in unserem wunderschönen Städtchen. Es schrien nämlich entweder irgendwelche Kinder oder es fuhren ein paar Jugendliche auf der Straße Skateboard, wobei 'Straße' hier etwas übertrieben ist. Sagen wir es mal so: Es war mal eine Straße, doch sie hatte jetzt viele, sehr viele, Schlaglöcher, denen man als Autofahrer schlecht entgehen konnte. Meine Mutter, zum Beispiel, beklagte sich schon immer über diese schlimme Straße. Genauso mein Vater, mein Opa, sogar unsere Nachbarin. Aber das nur als Nebeninfo. Vielleicht sollte ich mich auch mal vorstellen: Mein Name ist Vanessa und ich bin 11 Jahre alt. Außerdem gehe ich auf die weiterführende Schule, und bin jetzt in der 7. Klasse, doch bald werde ich aufgestuft, da es bald Sommerferien gibt. Genau gesagt in 2 Wochen.

Als ich dann unsere Haustür reinging, lief ich auf die Abschlusstür von meinen Großeltern zu und schloss diese auf.

"HALLO! ICH BIN WIEDER DA!"

Keine Antwort. Hmm, wo sie jetzt wohl gerade sind? Vielleicht im Garten? Doch dann fiel es mir wieder ein: Ich war heute ja erstmal alleine zuhause, denn meine Oma musste zum Arzt, weil sie sich an der Hand verletzt hatte, da musste sie meine Opa fahren. Schade, aber auch okay, immerhin musste ich sowieso noch Hausaufgaben machen.

Ich lief die Treppen hoch, schloss die Abschlusstür auf und begrüßte erstmal ausgiebig meinen Hund. Er hieß Amigo, nur so nebenbei.

Als ich dann in Richtung Küchentisch lief, folgte er mir artig. Ich bemerkte den merkwürdigen Brief, der auf dem Tisch lag, erst, als ich meine Schulsachen (Ranzen und eine Extra-Tasche) abgestellt hatte und meine unnötige Kleidung (sprich Socken) abgestreift hatte.

So früh schon Post? Und dann auch noch ohne Briefmarke? Wie geht das denn? Mama meinte doch immer, dass man Briefe und Pakete nicht ohne Briefmarken verschicken konnte...

Das war aber noch nicht die größte Überraschung. Als ich auf die Adresse, bei der ich vorher vermutet hatte, dass ein Geschäftspartner von meiner Mutter ihr Unterlagen geschickt hatte, schaute, staunte ich nicht schlecht. Auf dem Briefe stand nämlich mein Name mit Adresse und allem Drum und Dran. Das beste war noch, dass dort stand: 'kleines Dachzimmer'. Was bitte schön sollte das denn bedeuten? Ich beschloss, den Brief meiner Mutter zu zeigen, wenn sie heute nach Hause kommt.

Nun machte ich mich doch an die Hausaufgaben, hörte jedoch bald wieder auf, da mir der Brief nicht aus dem Sinn ging, denn eigentlich bekam ich so gut wie nie Post. Höchstens Postkarten von Freundinnen, aber eigentlich nie solche Briefe. Mich ließ einfach das Gefühl nicht los, dass ich ihn öffnen sollte. Ich beugte mich also seufzend wieder über meine Hausaufgaben, da ich gerade nichts Besseres zu tun hatte.

Schließlich beendete ich meine Hausaufgaben mit einem Punkt und schlug das Heft zu, ebenso das Buch. Französisch war einfach nicht mein Fach, egal ob mit oder ohne mysterischen Brief vorher. Schließlich packte ich meine Schulsachen ein und räumte meinen Ranzen an seinen gewohnten Platz.

Da ich gerade nichts zu tun hatte, beschloss ich eine kleine Radtour zu machen, jedoch nicht ohne meinen Eltern und Großeltern eine Nachricht zu hinterlassen. In beiden schrieb ich, dass ich kurz Fahrrad fahren würde und dass ich mein Handy dabei hätte.

Nachdem ich endlich auf dem Radweg war, wurde mir doch bewusst, dass ich eine extrem gute Geduld haben müsste, wenn ich den Brief einfach so ungeöffnet liegen lassen würde. Ich und eine gute Geduld?!? Derjenige, der das sagte, musste aber schon etwas betrunken sein... Immerhin bin ich so ziemlich das hibbeligste Mädchen der Klasse. Trotzdem musste ich meinen Verstand doch ein einziges Mal loben. Das war schon eine Leistung, wenn man mal meine sonstigen Gedanken und meinen normalen Verstand betrachtet.

Ich fuhr einfach in Gedanken versunken vor mich hin, und schließlich stand ich wieder in unserer Einfahrt. Eigentlich total erschöpft, sah ich das Auto meiner Mutter und lief schnell den Weg hinauf, stellte das Fahrrad ungeduldig vor unsere Kellertür und rannte, zwei Stufen auf einmal nehmend, die Treppe zu unserer Haustür hoch. Oben angekommen, schloss ich auf, raste die Treppe hoch und machte die Tür auf.

Meine Mutter stand vor dem Küchentisch, mit blassem Gesicht, offenstehendem Mund und Sorgenfalten im Gesicht. Als sie mich erkannte, drehte sie sich zu mir um und machte den Mund auf, um etwas zu sagen. Sofort wusste ich, dass etwas Schlimmes oder Ungewöhnliches passiert sein musste. Außerdem hatte sie den Brief in der Hand.

"Vanessa, was bitte hat das zu bedeuten?"

Ich weiß, ich weiß, fieser Cliff, aber Spannung gehört ja auch dazu. Zumindest sollte sie das. Vielleicht ist das jetzt noch nicht so spannend, aber ich verspreche hoch und heilig, dass sich daran schnell etwas ändern wird!

GGLG Vanessa

P.S.: Falls ihr nicht wisst, was "hibbelig" heißt: Es bedeutet so etwas wie total nervös und aufgeregt und man kann sich gar nicht mehr auf dem Stuhl halten, so sehr möchte man jetzt etwas machen.

P.P.S.: Ihr begegnet hier meinem 11-jährigem-Ich. Die meisten Sachen stimmen, auch solche Sachen, wie, dass ich an meinem Verstand zweifle. Auch das mit dem Hund stimmt. Falls ihr es wissen wollt, er ist ein Mischling. Tibet Terrier ist enthalten, aber mehr weiß irgendwie niemand.

Okay, genug über mein wundervolles (jaa, klaaar) Ich geredet. Ich hätte gern eine Überflutungswelle an Kommiss!!! Bitte, bitte schreibt mir doch Kritik/Anmerkungen/Lobe in die Kommiss. Vielleicht könnt ihr mir auch die Frage beantworten, ob es so eine Geschichte schon gibt. Ich jedenfalls habe so etwas noch nie gelesen, aber falls es das schon geben sollte, und ihr der Autor/die Autorin der Geschichte sein solltet, dann nehmt mir das nicht übel, okay? Ich werde die Geschichte dann erst lesen, wenn ich die hier fertig geschrieben habe, in Ordnung? Hoffentlich schon. Also dann, lasst mir Kommiss da und ein schönes Wochenende!

Neuigkeiten und ein Glas

Hi Leute! Hier geht's weiter!

"Vanessa, was bitte hat das zu bedeuten?"

"Hat was zu bedeuten? Wovon redest du? Ach, von dem Brief! Keine Ahnung, was steht denn da drin?" Ich wurde langsam neugierig, was in dem Brief steht. Wenn meine Mutter so schaut, dann hatte das meistens nichts Gutes zu bedeuten.

"Hier, lies selbst", forderte sie mich jetzt auf und gab mir den Brief.

Ich las den Brief und mir stockte der Atem. *Das war ja wohl ein Scherz! Ich konnte doch keine Hexe sein! Oder?*

"Äähmm..." *Sehr schlau, Vanessa. Wirklich eine klasse Aussage....* Ich wurde langsam wütend auf mich selbst. *Wieso musste ich nur so ein blödes Gehirn haben?* Plötzlich zerbarst das Glas, das auf dem Küchentisch stand und meine Mutter und ich schreckten auf.

"W-was w-war d-d-das", fragte ich ziemlich stotternd, während meine Mutter fluchend den Kehrbesen und die Schaufel aus dem Schrank holte.

"Ich weiß nicht! Ich war's auf jeden Fall nicht!"

Während ich immer noch geschockt neben ihr stand, kehrte sie die Scherben zusammen. Meine Wut war vollkommen verebbt. *Das grenzte an... Zauberei! Oh nein!* Ich stöhnte laut auf und meine Mutter schaute mich fragend an.

"Was ist denn los?"

"Ach, nichts, mir ist nur aufgefallen, dass das gerade eben an Hexerei grenzte...."

"Du meinst doch nicht wirklich, dass das, was in dem Brief steht stimmt, oder? Das ist ja vollkommener Schwachsinn!"

"Ich weiß nicht, Mama. Merkwürdig war das gerade eben ja schon, oder?"

"Ja, aber das muss doch nicht gleich heißen, dass das Hexerei war!"

"Wie erklärst du dir das dann bitteschön?" Langsam aber sicher wurde ich ziemlich aufgebracht. "Wenn das stimmt, was da drin steht, muss ich eine Hexe sein. Aber wie sollte das denn möglich sein? Ich meine, wieso ausgerechnet ich? Wieso passieren solche Sachen immer mir???"

"Jetzt beruhige dich mal! Möchtest du einen Tee?"

"Mama, jetzt LENK NICHT AB!!! Es ist ernst!"

"Okay, dann frag ich dich jetzt eben ernst: Möchtest du einen Tee?"

"Ja, okay, verdammt noch mal. Und dann? Soll ich auf diese Schule gehen oder nicht? Ich mein, das klingt ja schon irgendwie cool. Ich meine, ich soll eine Hexe sein? Da kann ich ja endlich solche Idioten irgendwie verhexen... Das macht garantiert einen Riesenspaß!"

"Also, jetzt komm mal runter... Du kannst keine Hexe sein..."

"Und wieso nicht? Mir passieren doch ständig irgendwelche komische Dinge. das wäre DIE Erklärung dafür!"

"Ja, aber selbst wenn du..." Sie wurde unterbrochen, da es an der Tür klingelte. Meine Mutter schaute mich an und sagte: "Erwartest du Besuch? Für den Paketdienst ist es nämlich zu spät. Außerdem habe ich kein Auto gehört."

"Nee, also eigentlich nicht." Das war äußerst merkwürdig.

Meine Mutter ging die Treppe hinunter zur Haustür und ich folgte ihr bis zum Zwischenteil, dort blieb ich stehen und wartete. Sie machte die Tür auf und starrte auf die Person, die dort stand.

"Hallo, Frau, jaah... Sie müssen doch sicher Frau Reibold sein, nicht wahr?" Meine Mutter konnte darauf nur nicken, ehe die Frau, zu der die Stimme gehörte weiterredete: "Okay. Also, ich bin Professor McGonagall. Darf ich hereinkommen?" Meine Mutter hielt ihr, immer noch komplett außerstande etwas zu sagen, die Tür auf und bedeutete ihr, hereinzukommen. "Dankeschön. Ah ja. Das ist also unsere liebe Vanessa!"
Anscheinend hatte sie mich gesehen. Es war eine Frau, vielleicht Ende sechzig, mit grauen Haaren und einem freundlichem, jedoch auch strengem Gesicht.

"Hallo, Vanessa. Ich bin Professor McGonagall von Hogwarts, der Schule für Zauberei und Hexerei. Ich würde gerne mit dir sprechen. Ist das okay?"

So Leute, schon wieder vorbei... :´(
Aber nicht weinen, das nächste Chap ist schon unterwegs! :)
Lasst mir doch Liebe/Kritik/Anmerkungen da!
LG HG+RW4-ever

P.S.: Ich weiß, dass ich dieses Chap nicht so viele Gefühle von der Ich-Person benutzt habe, das kommt erst nächstes Kapitel...

Freundlicher Besuch oder 'Das ist unmöglich!'

So, hier das nächste Chap:

"Hallo, Vanessa. Ich bin Professor McGonagall von Hogwarts, der Schule für Zauberei und Hexerei. Ich würde gerne mit dir sprechen. Ist das okay?"

Ich stand wie versteinert da.

Das darf doch nicht wahr sein! Soll das etwa heißen, dass es dieses Hogwarts wirklich gibt?

"Na-natürlich. Bitteschön!" Ich machte während ich sprach eine etwas ungelenke Bewegung in Richtung unserer Abschlusstür. Professor McGonagall ging trotz meines Stotterns mit einem "Danke" an mir vorbei die Treppe hoch und in unsere Wohnung. Dort wurde sie erstmal von dem Bellen unseres Hundes, Amigo, begrüßt, der jedoch nach einem wahrscheinlich lateinischen Wort, Silancio oder so ähnlich, verstummte. Urplötzlich und ohne Vorwarnung. Sollte das jetzt ein Witz sein? Unser Hund ist der wohl verbellteste Hund der ganzen Welt und diese angebliche Hexe bringt ihn innerhalb weniger Sekunden zum Schweigen. Wie war das möglich?

Meine Gedanken wurden unterbrochen als meine Mutter an mir vorbei die Treppe hochrauschte, anscheinend war sie aus ihrer Starre befreit. Tja, ich noch nicht, aber das kam noch, und zwar als ich oben die aufgebrauchte Stimme meiner Mutter hörte.

"Wie können Sie nur so etwas sagen? Meine Vanessa soll eine Hexe sein? Da-das ist einfach unmöglich!"

Als ich in unserer Küche ankam, sah ich, dass die bis jetzt noch fremde Frau sich in einem der Stühle niedergelassen hatte. Meine Mutter stand aufgebaut mit den Händen in den Hüften gestemmt und schaute wütend auf Professor McGonagall.

"Mama, beruhig dich, sie..." Doch ich wurde von meiner Mutter unterbrochen.

"Vanessa, ich muss mich jetzt mit unserem Besuch unterhalten. Geh doch bitte in dein Zimmer!"

"A.." Doch auch jetzt ließ sie mich nicht ausreden.

"Kein Aber! Bitte, geh jetzt!"

"Also, ich denke, sie sollte vielleicht gleich dabei sein, dann muss ich es nicht zweimal erklären", mischte sich jetzt Professor McGonagall ein.

"Na schön. Dann fangen Sie mal an", forderte jetzt meine Mutter von ihr.

"Okay, also vielleicht solltest du dich hinsetzen, Vanessa." Auf diese Aufforderung setzte ich mich auf den letzten freien Stuhl in unserer kleinen, aber feinen Küche. Als ich endlich saß, fuhr sie fort:

"Okay, sehr schön. Das alles fing an, als...."

Sorry, es ist nicht so lange, aber ich wusste nicht, was ich sonst noch reinschreiben sollte, also wurde es eine Art Übergangskapitel.

Ach und übrigens: Ich warte noch auf Kommiss! :(

Ist es etwa so schlecht? Selbst dann könnt ihr mir ja auch Kritik schreiben, ich vertrage das!

Wie auch immer. Bis bald!

GLG Vanessa

Von Hexen, Zauberern und Hogwarts

Von Hexen, Zauberern und Hogwarts

"Das alles fing an, als die mächtigen Zauberer Godric Gryffindor und Salazar Slytherin mit den ebenso mächtigen Hexen Helga Hufflepuff und Rowena Ravenclaw einigen jungen Menschen eine Ausbildung zu Hexen und Zauberern anboten. Sie eröffneten Hogwarts, diese Schule steht immer noch wie du weißt. Allerdings werden nicht nur Kinder von Hexen und Zauberern ausgewählt, sondern auch Kinder von 'normalen' Menschen, die in der Zaubererwelt 'Muggel' heißen. Und so eins bist du. Durch irgendwelche unbekanntes Verwandtschaften hast du magische Fähigkeiten bekommen. Diese Fähigkeiten zeigen sich recht häufig im Kindesalter, wie bei dir. Das Zaubereiministerium überwacht, zur Sicherheit von Muggeln, jegliche Zauberei. So sind wir auf deine Fähigkeiten aufmerksam geworden", erklärte Professor McGonagall geduldig. Anscheinend machte sie das öfters, dachte ich mir.

"Und jetzt soll ich nach Hogwarts gehen", fragte ich gespannt. Das klang eigentlich recht interessant.

"Genau. Es ist zwar mehr oder weniger freigestellt, aber dort würdest du lernen, mit deinen Fähigkeiten umgehen können."

"Ich gehe", entschied ich schnell, bevor meine Mutter, die bisher erstaunlich ruhig war, sich wieder einmischte.

"Kommt gar nicht in Frage. Wieso solltest du denn auf so eine Schule gehen?"

"Mama, wir wissen doch beide, dass es sein muss", meinte ich augenrollend.

"Habe ich noch eine Wahl", murmelte sie ergeben.

Ich grinste und wandte mich der Hexe zu: "Und wie komme ich dort hin? Wie bekomme ich mein Schulzeug? Was brauche ich eigentlich alles?"

Sie lächelte gutmütig und zog fix einen Briefbogen aus ihrer Jackentasche.

"Hier steht alles Nötige drauf. Die zweite Seite ist für die Winkelgasse."

"Winkelgasse", fragte ich verwirrt.

Sie sah mich erst an, bevor sie mir alles über die verschiedenen Läden und Geschäften erzählte. Besonders spannend fand ich die Zauberstäbe. So, wie ich mich kannte, würde ich davon nicht genug bekommen.

"Wann sollen wir dann in die Winkelgasse", fragte meine Mutter, was mich überraschte.

"Auf diesem Zettel", sie zog einen weiteren Zettel aus ihrer Jackentasche, "steht alles genau drauf. Ich werde nun gehen. Vorher muss ich Sie auf etwas Wichtiges hinweisen: Niemand darf von uns Hexen und Zauberern erfahren. Bitte beachten Sie dies", sagte sie ernst und war plötzlich weg.

"Ich brauch jetzt erstmal einen Tee. Willst du auch einen, Vanessa", fragte mich meine Mutter erschöpft.

Lächelnd schüttelte ich den Kopf.

Ich wusste jetzt schon, dass die Jahre auf Hogwarts die besten meines Lebens sein werden. Wo ich schon

dabei war: Wie viele Jahre gab es denn dort?

Neugierig sah ich auf den Zettel, überflog ihn und fand schließlich die richtige Antwort.
In Hogwarts gab es sieben Jahrgänge.
Ich nahm mir vor, dass diese Jahre gut werden würden, koste es, was es wolle.

A/N: Hallo, ihr Lieben!

Ich bin zurück nach einer kleinen Pause. Die FF ist fertig geschrieben und auch schon veröffentlicht.

Außerdem geht es nur bis zur Häuseraufteilung, falls ich das noch nicht gesagt habe.

LG HG+RW4-ever

@LilySSeverus2: Danke, danke, danke! Endlich hat mir jemand ein Kommi da gelassen, danke! Ich hoffe, mit dem Kapitel hab' ich dich nicht enttäuscht. :) Oh, und es sollte eigentlich so 2010 herum spielen. Aber da es nur bis zur Häuseraufteilung geht, kannst du dir das aussuchen. ;D LG Vanessa

Die Winkelgasse

Die Winkelgasse

A/N: Hallo... kennt mich noch jemand?^^'

Hier bin ich mit einem neuen Kapitel, das vorletzte.

*Ein Dank an **LilySeverus2** für das liebe Kommi. :)*

Mich freut es, dass du die FF weiterverfolgst. Nun kommt aber das Kapi. Viel Spaß!

Es war jetzt Ferienbeginn. Endlich. In letzter Zeit war die Schule einfach sehr stressig gewesen. Innerlich hoffte ich, dass es in Hogwarts nicht so stressig werden würde, doch ich wusste natürlich, dass das nicht so sein würde. Irgendwie logisch, oder? Ich freute mich schon wirklich auf Hogwarts, doch wie sollte ich das nur meinen Freunden erklären? Ich war sicher, dass sie meine Eltern fragen würden, wenn ich nächstes Schuljahr nicht aufkreuzen würde... Ich würde sie aber garantiert vermissen. Wieso konnte ich sie nicht einfach mitnehmen?

Zeitsprung

Nun hatte ich schon seit drei Wochen Ferien, aber wir konnten noch nicht meine Schulsachen besorgen, weil wir nicht wussten, wo. Es sollte uns der Wildhüter von Hogwarts abholen, das hatte man uns gesagt. Ich hatte mich gefragt, wieso Hogwarts einen Wildhüter brauchte. Wahrscheinlich hatten sie dort auch tolle Tiere, aber ich war mir nicht sicher. Vielleicht gab es ja ein Buch über Hogwarts, ich musste daran denken, zu fragen.

„Schatz“, dröhnte die Stimme meiner Mutter ins Wohnzimmer, wo ich gerade fern sah. „Da ist ein Brief von Hogwarts für dich.“

Ich hörte natürlich, dass meine Mutter immer noch etwas misstrauisch war, aber das war nichts Neues. Sie machte sich halt Sorgen um mich, weil ich jetzt nur noch in den Ferien nach Hause kommen würde.

„Komme schon“, rief ich zurück und ließ den Fernseher schweren Herzens zurück. Hoffentlich gab es in Hogwarts Fernseher, dachte ich hoffend.

„Kann ich mal lesen“, fragte ich meine Mutter, die nur auf den Küchentisch zeigte und sich wieder dem Herd zuwendete, um zu kochen. Neugierig machte ich den Brief auf und las:

Sehr geehrte Familie Müller,

wir sind sehr erfreut, Ihnen mitteilen zu können, dass unser Wildhüter, Rubeus Hagrid, Sie nächsten Samstag abholen wird und Sie in die Winkelgasse - die Straße für alle Einkäufe Zauberer und Hexen - begleiten wird.

Mit freundlichen Grüßen,

Minerva McGonagall

„Mama? Nächsten Samstag holt uns dieser Wildhüter ab“, berichtete ich meiner Mutter, die immer noch am Herd stand und seufzte.

„Und wohin gehen wir dann?“

„In die Winkelgasse“, sagte ich voller Vorfreude. Ich wollte unbedingt wissen, wieso diese Einkaufsstraße

„Winkelgasse“ hieß. Das musste ja einen Grund haben.

„Alles klar“, sagte sie resigniert und wandte sich wieder dem Herd zu. Ich grinste über die Reaktion meiner Mutter. Sie konnte es immer noch nicht fassen, dass sie eine Hexe als Tochter hatte. Aber irgendwie konnte ich sie schon verstehen. Ich glaube, ich würde sie genauso reagieren.

Samstag, 14:00 Uhr

„Mama! Da steht so ein riesiger Mann vor unserem Haus“, rief ich aufgeregt meiner Mutter zu, die gerade auf dem Balkon stand.

„Oh-oh“, stoß sie aus. Sie kam rein und sah auch aus dem Fenster. „Ich schätze, wir sollten jetzt raus gehen“, fügte sie hinzu, nahm ihre Tasche und ging aus dem Haus. Ich folgte ihr nervös, aufgeregt und freudig. Endlich konnte ich meine Schulsachen besorgen.

Gestern hatte ich mir die Liste nochmal angesehen und worauf ich mich vor allem freute war der Zauberstabkauf. Das würde sicherlich toll werden.

„Tag“, begrüßte uns der Riese freundlich und schüttelte meiner Mutter leicht - oder auch etwas stärker - die Hand. „Sie müssen dann wohl Mutter und Tochter Müller sein. Ich soll Sie in die Winkelgasse begleiten.“

„Ja, die sind wir“, antwortete ich ihm aufgeregt, was ihm auffiel. Durch seinen dichten Bart lächelte er mich großzügig und freundlich an.

„Ich bin übrigens Rubeus Hagrid, der Wildhüter von Hogwarts“, sagte er schnell, als ihm anscheinend einfiel, dass er sich noch nicht vorgestellt hatte.

„Ich heiße Vanessa und das ist meine Mutter“, antwortete ich ebenso schnell.

„Alles klar, dann wollen wir mal. Wir haben einen langen Weg vor uns, wir müssen nämlich nach London“, erklärte er.

Moment - wenn er das London meinte, das ich meinte, dann war das in England und England war etwas entfernt.

„Meinen Sie das London in England“, fragte meine Mutter überrascht.

„Ja natürlich. Welches dachten Sie denn“, antwortete Hagrid ebenso überrascht, dass jemand nicht London kennen konnte.

„Ich wundere mich nur, dass man so... ungewöhnliche Sachen mitten in London kaufen kann“, erklärte meine Mutter mit einem Stocken.

„Ach so. Ja, eigentlich auch nur in einem bestimmten Teil, der für Muggel nicht sichtbar ist“, erwiderte Hagrid hilfsbereit.

„Wie soll ich dann hinkommen“, fragte meine Mutter überrascht. Sie dachte vermutlich, dass sie alleine in den Straßen Londons bleiben musste.

„Keine Sorge, durch mich - als Zauberer - kann ich Ihnen reinhelfen“, meinte Hagrid lächelnd.

„Ach so“, erwiderte meine Mutter erleichtert. Ich hielt mich da schön raus, zumindest bis mir etwas einfiel.

„Hagrid? Gibt es zufällig ein Buch über Hogwarts? In dem ich alle wichtigen Details lesen könnte?“

„Oh, ja das gibt es. Sicher, das wollte ich dir noch vorschlagen, da mich bisher jeder danach gefragt hat. Das Buch heißt ‚Die Geschichte Hogwarts‘ und es ist sehr beliebt“, erklärte Hagrid wissend. Wow, anscheinend hatten schon ein paar danach gefragt.

„Danke, dann kauf‘ ich mir das, ja Mama?“

„Klar, du sollst doch etwas über deine neue Schule wissen“, sagte die Angesprochene mit einem Lächeln.

„Gut, dann gehen wir mal“, entschied Hagrid. Er fasste meine Mutter und mich an je einer Hand und drehte sich plötzlich im Kreis.

Mir wurde, um ehrlich zu sein, schlecht, sehr schlecht. Wenn Hagrid mich nicht, bis wir wieder festen Boden unter unseren Füßen hatten, festgehalten hätte, hätte ich mich übergeben müssen.

Als ich mich umsah, waren wir in einer völlig anderen Umgebung. Man sah ein riesiges Rad und drum herum viele große Häuser. Wir waren also in einer Großstadt. Und wenn meine Schlussfolgerung stimmte, waren wir in London gelandet und das innerhalb weniger Sekunden. Das war also Zauberei, stellte ich erstaunt fest.

„Merlin sei Dank sind hier keine Muggel unterwegs“, seufzte Hagrid auf und lief mit einer auffordernden Bewegung vor, meine Mutter und ich hinterher.

„Was waren nochmal Muggel“, flüsterte mir meine Mutter währenddessen zu. Ich grinste sie an und antwortete: „Menschen, die keine Magie können.“

„Ach so“, erwiderte sie mit einem leeren Ausdruck in den Augen. Es war anscheinend schlimmer, als ich befürchtete. Sie konnte es nicht nur nicht glauben, sondern wollte es auch nicht glauben.

„Mama? Alles klar“, fragte ich sie besorgt. Es war ja verständlich, wenn man verwirrt war, aber doch nicht so abwesend.

„Ja, Schatz, alles klar. Los, wir sollten uns beeilen“, antwortete sie und lief großen Schrittes vor. Ich seufzte und lief hinterher, während ich Mühe hatte, mit Hagrid und meiner Mutter mitzuhalten.

Hagrid lief in einen Pub rein, vor dem meine Mutter unschlüssig stehen blieb.

„Mama? Was ist los?“

„Wieso ist Hagrid da rein gegangen?“

„Na, da ist wahrscheinlich der Eingang für die Winkelgasse drin. Komm schon, da sind ein paar Leute drin, zur Not können wir die fragen“, hetzte ich meine Mutter. Mittlerweile war ich sehr aufgeregt.

„Wo sind denn da Leute“, fragte meine Mutter überrascht, doch sie ließ sich von mir mitziehen. „Ja, jetzt sehe ich sie“, meinte sie schließlich völlig überrumpelt.

Der Pub war brechend voll, wobei wir Hagrid immer noch - wegen seiner Größe - sehen konnten, was auch gut war. Ansonsten wimmelte es hier von Frauen und Männern, die zusammen lachten, redeten und Spiele spielten. Waren das etwa die normalen Zauberer und Hexen?

„Vanessa, Mrs. Müller, kommt her“, rief Hagrid von der anderen Seite des Pubs, durch den wir uns jetzt schlängelten. Wir sahen gerade noch, wie Hagrid einen Stein der Mauer, die vor uns stand, antippte, bevor sich ein Eingang öffnete. Sofort wusste ich, warum die Gasse Winkelgasse hieß.

Hinter dem Eingang waren viele Abzweigungen, die in verschiedene Seitenstraßen hineinführten und mit vielen Geschäften und Läden versehen waren.

„Wow“, machte meine Mutter, was mich zuerst zum Schmunzeln und dann zum Nicken brachte. Sie hatte Recht, es war beeindruckend.

„Gefällt es euch“, fragte Hagrid grinsend.

„Ja“, antworteten wir wie aus einem Mund.

„Vanessa, hast du noch deinen Brief? Da ist nämlich, wie du wahrscheinlich schon gesehen hast, eine Liste dabei. Die können wir am besten grad abarbeiten, was meint ihr“, sagte Hagrid.

„Ja, klar hab‘ ich den noch“, rief ich, kramte in meiner Jackentasche und zog den Brief raus. Davon las ich mir die zweite Seite mit der Liste nochmals durch:

Erstklässler benötigen folgende Materialien:

1. *Die Uniform*

- *Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung in schwarz*

- *Einen einfachen Spitzhut in schwarz*

- *Ein Paar Schutzhandschuhe (Material: Drachenhaut oder Ähnliches)*

- *Einen Winterumhang in schwarz mit silbernen Schnallen*

2. *1 Zauberstab*

3. *1 Kessel in Zinn, Normgröße 2*

4. *1 Sortiment Glas- und Kristallfläschchen*

5. *1 Teleskop*

6. *1 Waage aus Messing*

7. *gegebenenfalls 1 Tier (eine Eule, eine Katze oder eine Kröte)*

Der Rest waren Bücher von Autoren, die wahrscheinlich in der Magischen Welt sehr bekannt waren. Ich jedenfalls kannte sie nicht.

„Gut, da du dir die Materialien nochmal durchgelesen hast, hast du sie sicher im Kopf oder“, als ich nickte, fuhr Hagrid fort. „Sehr gut. Dann gehen wir erst in die Bank, Gringotts. Sie wird von Kobolden betrieben, also bitte erschreckt nicht.“ Bei den letzten Worten sah er besonders meine Mutter an, die tapfer nickte.

Während Hagrid in dieser Bank Geld für uns wechselte - und meine Mutter dabei zusah - unterhielt ich mich mit einem der Kobolde. Eigentlich waren diese kleinen Kreaturen ziemlich nett und freundlich, wenn man sie auch freundlich behandelte.

„Wo müssen wir als nächstes hin“, fragte meine Mutter, die einen Sack voller Golstückchen in der Hand hielt.

„Am besten gehen wir zuerst zum Zauberstabmacher Ollivander, dann zu Madam Malkings, in die Apotheke...“, zählte Hagrid auf und murmelte dabei mehr zu sich selbst. Meine Mutter schien es allerdings zu verstehen, denn sie nickte immer mal wieder. Ich hing meinen Gedanken nach, da es sehr aufregend für mich war. Wir würden zuerst zum Zauberstabmacher gehen, worauf ich sehr gespannt war. Einen Zauberstab bekam man ja nicht alle Tage.

„Ah, Hagrid, schön dich wieder zu sehen und du hast Begleitung dabei“, ertönte die Stimme des alten Mannes, der gerade durch die Hintertür kam, als wir in das Geschäft eintraten. Das Geschäft hatte hohe Regale, in denen viele kleine Schachteln lagen. Ich vermutete, dass dort drin die Zauberstäbe lagen.

„Ja, das ist eine neue Erstklässlerin und sie braucht natürlich einen Zauberstab“, erklärte Hagrid dem Zauberstabmacher.

„Ja natürlich, ja natürlich“, murmelte der Mann vor sich hin, zog eine Schachtel aus dem Regal und gab sie mir. „Eiche, 11 Zoll und Drachenherzfaser. Schwing ihn bitte mal.“

Ich tat, wie mir gesagt, und fegte dabei ein paar Blätter vom Regal.

„Interessant, interessant“, murmelte er, während ich nichts verstand. Was war daran jetzt so interessant?

„Kirsche, 9 ½ Zoll, Einhornhaar“, sagte er als er eine weitere Schachtel herauszog. Als ich diesen schwang, ließ ich den Hut auf dem Hutständer neben der Tür schweben. Nicht schlecht, würde ich sagen.

„Aha, aha. Wir nähern uns“, sagte Ollivander mit einem gutmütigen Lächeln. Er zog liebevoll eine Schachtel aus einem oberen Regalfach heraus und sagte: „Apfel, 10 Zoll, Einhornhaar.“

Ich griff nach diesem und es überkam mich ein Kribbeln im Arm, was ich damit quittierte, dass ich meine Augen aufriss, was natürlich nicht unbemerkt blieb.

„Schwing ihn doch bitte einmal“, sagte Ollivander neugierig und aufgeregt. Ich tat, wie geheißen, und löschte das Licht. Ich schwang nochmal und das Licht ging wieder an.

„Das wäre dann der richtige“, sagte Ollivander zufrieden, nahm mir den Zauberstab ab und wir bezahlten.

Nachdem wir dann auch die restlichen Sachen hatten - auch das Buch über Hogwarts, das ich mir gewünscht hatte - ging es wieder nach Hause, wieder mit dieser komischen Weise, die wir schon auf dem Hinweg verwendet hatten. Hagrid verabschiedete sich von uns und ging weg. Er war plötzlich verschwunden und wir hatten keine Ahnung, was passiert war. Na ja, außer dass es eben Zauberei war.

„Was machen wir denn jetzt“, fragte mich meine Mutter seufzend.

„Ich habe keine Ahnung, was du machst, aber ich habe ein Buch zu lesen“, erklärte ich und schmiss mich, als wir reingingen, auf die Couch im Wohnzimmer und begann zu lesen.